

Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2016

Ein Vergleich der Lebenssituation von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

Von Dr. Christina Hasenbusch

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2016 wiesen 22,6 Prozent der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz einen Migrationshintergrund vor. Das sind rund 920 000 Menschen. Die meisten von ihnen (69 Prozent) haben aufgrund ihrer Zuwanderung eine eigene Migrationserfahrung. Diese fehlt den Nachkommen der Zugewanderten, bei denen ebenfalls ein Migrationshintergrund besteht. Die Mehrheit (57 Prozent) der Menschen mit Migrationshintergrund sind deutsche Staatsangehörige. Diejenigen mit Migrationshintergrund, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, kommen überwiegend aus der Türkei, gefolgt von Polen und Italien. Ein Vergleich der Lebenssituation von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zeigt, dass erstere u. a. häufiger in Familien leben, häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen sind (insbesondere bei der Gruppe der Akademikerinnen und Akademiker) und häufiger armutsgefährdet sind.

Mikrozensus liefert vielschichtige Daten zur Lebenssituation

Der Mikrozensus ist eine jährliche repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik. Das umfangreiche Fragenprogramm des Mikrozensus liefert vielschichtige Informationen zur sozialen und wirtschaftlichen Lebenssituation der Bevölkerung, u. a. zu Lebensformen, Bildung, Erwerbsbeteiligung, Lebensunterhalt und Einkommen.

Im Fokus dieses Beitrags steht die Lebenssituation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Dabei werden folgende Fragen beleuchtet: Wer sind die Menschen mit Migrationshintergrund und welche Besonderheiten prägen ihre soziale und wirtschaftliche Situation im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund.

Im Mikrozensus haben Personen einen Migrationshintergrund, wenn sie oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzen. Demnach umfasst die Bevölkerung mit Migrationshintergrund sowohl Personen mit eigener Migrationserfahrung (Zugewanderte), als auch Personen ohne eigene Migrationserfahrung, also die Nachkommen von Zugewanderten.

Unterschiedliche Migrationsanteile in den alten und neuen Bundesländern

Im Jahr 2016 hatten 22,6 Prozent, also rund 920 000 Personen, der knapp über vier Millionen Menschen in rheinland-pfälzischen Privathaushalten einen Migrationshintergrund. Rund jede bzw. jeder Vierte zählte zu diesem Personenkreis.

Einen Migrationshintergrund haben im Mikrozensus Personen mit und ohne eigene Migrationserfahrung

Jede bzw. jeder Vierte hat einen Migrationshintergrund

Der Mikrozensus

Ziel der Statistik

Der Mikrozensus ist eine jährliche repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland und Europa. Seit 1991 liefert der Mikrozensus Ergebnisse zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung im wiedervereinigten Deutschland (in den alten Bundesländern bereits seit 1957). Das Kernprogramm des Mikrozensus erfasst vielschichtige soziodemografische und erwerbsstatistische Merkmale, beispielsweise zu der Bevölkerungsstruktur, Familien- und Lebensformen, Schul- und Berufsbildung, Einkommen sowie Erwerbsbeteiligung. Jährlich wechselnde Zusatzprogramme erfassen Merkmale zu Gesundheit, Wohnsituation, dem Krankenversicherungsschutz sowie dem Pendlerverhalten der Bevölkerung. In den Mikrozensus ist auch die Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union (EU Labour Force Survey) integriert. Das umfangreiche Informationsspektrum macht den Mikrozensus zu einer wichtigen Datenquelle für Politik, Wissenschaft und die breite Öffentlichkeit.

Erhebungsumfang

Im Mikrozensus werden jährlich etwa ein Prozent der Bevölkerung als zufällig ausgewählte Stichprobe befragt. In Rheinland-Pfalz sind das rund 42 000 Personen in Privathaushalten und Gemeinschaftsunterkünften. Die Befragungsergebnisse werden auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet.

Vergleichbarkeit

Die zeitliche Vergleichbarkeit der Mikrozensusergebnisse ist aufgrund der folgenden methodischen Änderungen ab den Berichtsjahren 2005, 2013 und 2016 zu den jeweiligen Vorjahren eingeschränkt:

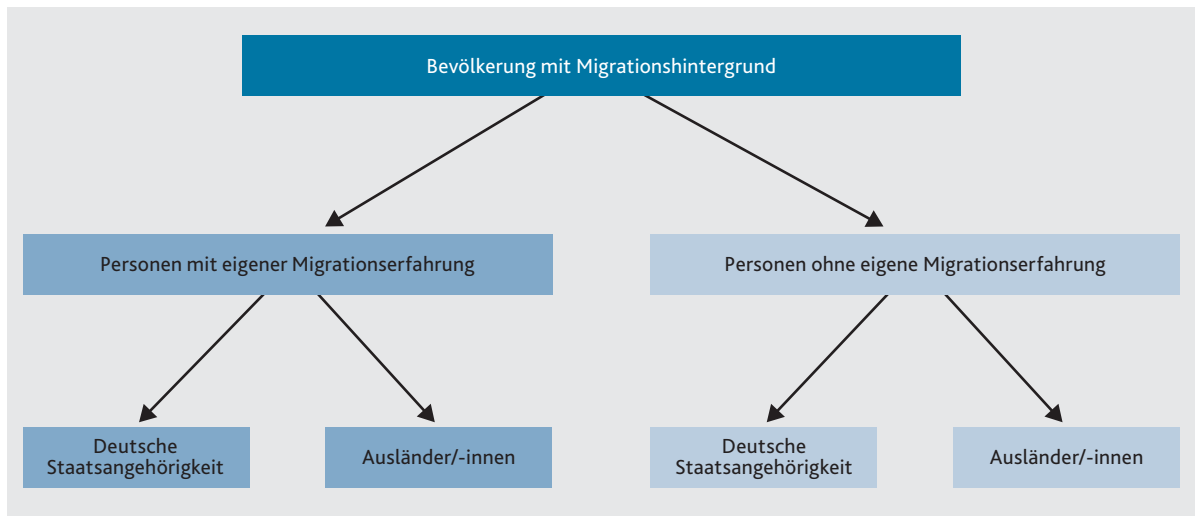
- Unterjährige Erhebung ab dem Berichtsjahr 2005: Seit dem Mikrozensus 2005 beziehen sich die Befragungen der Bevölkerung auf unterschiedliche (kontinuierlich gleitende) Wochen im jeweiligen Berichtsjahr; bis 2004 dagegen auf eine feste Woche.
- Hochrechnung auf Basis des Zensus 2011 ab dem Berichtsjahr 2013: Seit dem Mikrozensus 2013 werden die Stichprobenergebnisse mit Hilfe der fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen des Zensus 2011 auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet; bis 2012 dagegen mit Hilfe der Fortschreibungen der Volkszählung 1987 (für die alten Bundesländer) und des zentralen Einwohnerregisters der DDR 1990 (für die neuen Bundesländer).
- Stichprobe auf Basis des Zensus 2011 ab dem Berichtsjahr 2016: Seit dem Mikrozensus 2016 basiert die Auswahl der Stichprobe auf den fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen des Zensus 2011; bis 2015 dagegen auf den Fortschreibungen der Volkszählung 1987 und des zentralen Einwohnerregisters der DDR 1990 (respektive für die alten und neuen Bundesländer).

Migrationsanteil nahe beim Bundesdurchschnitt

Der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz glich 2016 etwa dem Bundesdurchschnitt (22,5 Prozent). Bremen und Hessen wiesen mit 30,4 bzw. 30,2 Prozent die höchsten

Anteile auf. Thüringen hatte mit sechs Prozent den niedrigsten Anteil.

In Deutschland unterscheidet sich der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund stark zwischen den alten und



Unterdurchschnittlicher Migrationsanteil in den neuen Bundesländern

neuen Bundesländern. In den alten Bundesländern (einschließlich Berlin) lag der durchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund 2016 bei 26 Prozent; in den neuen Bundesländern bei 6,4 Prozent. Ein möglicher Grund für die geringeren Anteile in den neuen Bundesländern ist die geringere Ausgangszahl von zugezogenen Ausländerinnen und Ausländern in die ehemalige DDR.

Nach der deutschen Wiedervereinigung änderte sich dies nicht, da nur relativ wenige Ausländerinnen und Ausländer in den neuen Bundesländern sesshaft wurden. So erhöhte sich der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in den neuen Bundesländern zwischen 2011 und 2016 lediglich um 2,4 Prozentpunkte; in den alten Bundesländern um 4,2 Prozentpunkte.

Türkei, Polen und Italien sind die wichtigsten Herkunftsländer

Im Jahr 2016 hatten von den rund 920 000 Menschen mit Migrationshintergrund in Rhein-

land-Pfalz rund 522 400 die deutsche Staatsangehörigkeit (57 Prozent).

Die wichtigsten Herkunftsländer der rund 397 600 Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit waren die Türkei (rund 15 Prozent), Polen (9,1 Prozent), Italien (7,6 Prozent), Syrien (6,5 Prozent) und Rumänien (6,1 Prozent).

Große Zuwanderung in den 90er-Jahren

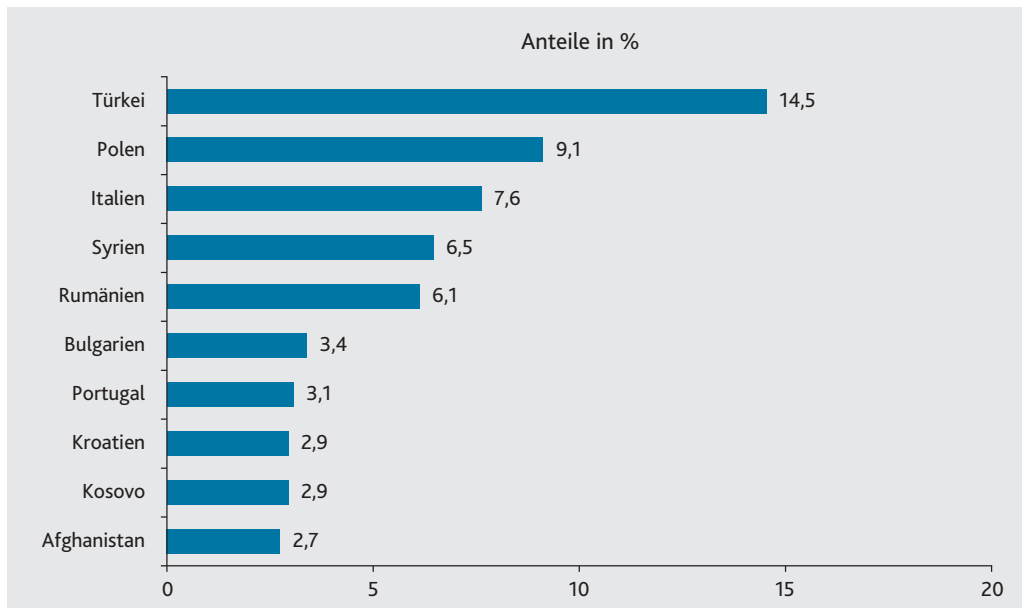
Von den Menschen mit Migrationshintergrund hatten 69 Prozent eine eigene Migrationserfahrung. Somit lebten 2016 in Rheinland-Pfalz rund 630 400 Menschen, die in der Vergangenheit selbst aus dem Ausland nach Deutschland zugewandert waren.

Das Jahrzehnt mit den meisten Zuwanderungen seit 1950 waren die 90er-Jahre. In dieser Zeit wanderten 31 Prozent der 2016 in Rheinland-Pfalz lebenden Menschen mit eigener Migrationserfahrung nach Deutschland zu. Dieser Anteil reduzierte sich in den 2000er-Jahren auf 17 Prozent. Zwischen 2010 und 2016 erhöhte sich der Anteil bereits auf 26 Prozent.

Großteil der Menschen mit Migrationshintergrund sind Zugewanderte

G1

Die wichtigsten Herkunftsländer der ausländischen Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2016



Menschen mit Migrationshintergrund leben überwiegend in Familien

Die Familie ist die häufigste Lebensform der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund. Im Jahr 2016 lebten 67 Prozent in einer Familie. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund waren es lediglich 46 Prozent.¹

Die Familie umfasst im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften. Das sind Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt.²

Familien mit zwei und mehr Kindern sind bei Menschen mit Migrationshintergrund

häufiger vertreten als bei Menschen ohne Migrationshintergrund. Im Jahr 2016 lebten 28 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund in einer Familie mit zwei Kindern, 17 Prozent in einer Familie mit drei und mehr Kindern. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund waren es 19 bzw. 5,8 Prozent.

Ehepaare mit Kindern waren die überwiegende Familienform: 56 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund lebten 2016 in dieser Familienform. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund waren es 35 Prozent.

Insbesondere Akademikerinnen und Akademiker mit Migrationshintergrund sind seltener erwerbstätig

Von den gut vier Millionen Menschen, die 2016 in Rheinland-Pfalz wohnten, zählten 2,13 Millionen – also etwas mehr als die Hälfte – zu den Erwerbspersonen. Davon waren nach den

45 Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund leben in einer Familie mit zwei und mehr Kindern

¹ Die Ergebnisse zu Familien beziehen sich auf die Bevölkerung in Familien/Lebensformen, welche Teil der verschiedenen Bevölkerungskonzepte des Mikrozensus ist. Im Jahr 2016 zählten zu dieser Bevölkerungsgruppe knapp 4 023 500 Menschen.

² Kinder umfassen im Mikrozensus leibliche Kinder, Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung.

Ergebnissen des Mikrozensus rund 2,06 Millionen erwerbstätig und rund 76 800 erwerbslos. Im Mikrozensus wird die Erwerbsbeteiligung nach dem sogenannten Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO) erfasst (siehe Textkasten).

Überdurchschnittlich hoher Erwerbslosenanteil bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Die Beteiligung am Erwerbsleben unterscheidet sich stark zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund. Menschen mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und unter 65 Jahren waren 2016 häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund gleichen Alters. Sechs Prozent der Menschen mit Migrationshintergrund, die dem Arbeitsmarkt als Erwerbspersonen zur Verfügung standen (Erwerbstätige und Erwerbslose), haben eine Tätigkeit gesucht, aber keine gefunden. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund waren es 3,1 Prozent.³

³ Die Erwerbslosenquote prozentuiert an allen Personen zwischen 15 und unter 65 Jahren betrug für Menschen mit bzw. ohne Migrationshintergrund 4,2 bzw. 2,4 Prozent.

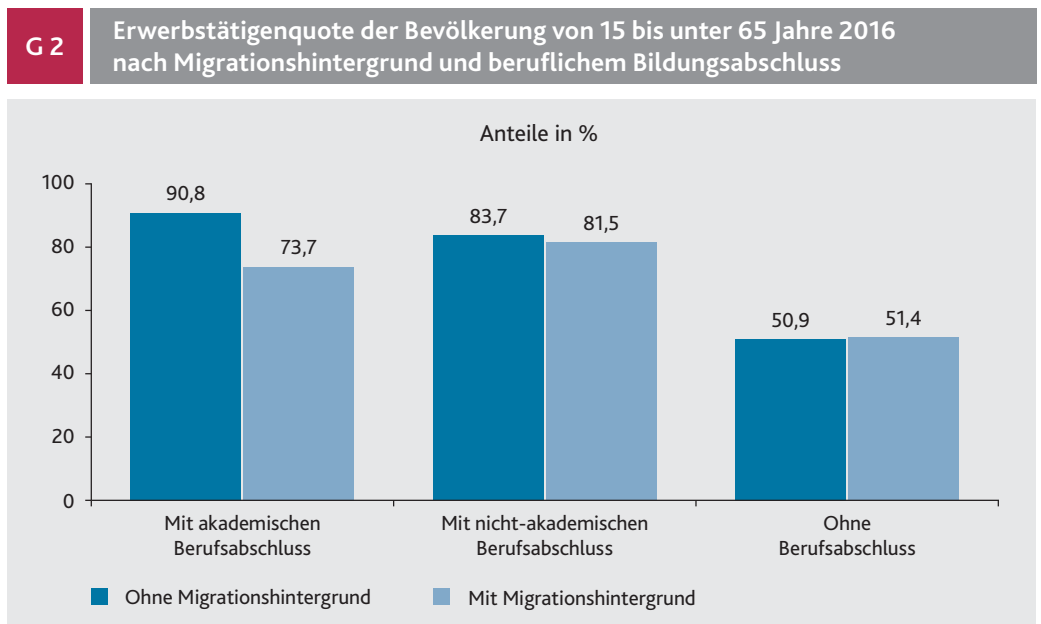
Auch der Anteil der Nichterwerbspersonen war bei den 15- bis unter 65-Jährigen mit Migrationshintergrund deutlich höher (30 Prozent) als bei der Bevölkerung gleichen Alters, die keinen Migrationshintergrund hat (21 Prozent).

Die Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren lag 2016 deutlich niedriger als bei Menschen ohne Migrationshintergrund gleichen Alters (65 bzw. 77 Prozent).

Der Zugang zur Erwerbstätigkeit scheint insbesondere für diejenigen Menschen mit Migrationshintergrund erschwert, die einen akademischen Berufsabschluss vorweisen können.⁴ Bei der Gruppe der Personen mit akademischem Berufsabschluss lag die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit 74 Prozent weit unter dem entsprechenden Wert der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (91 Prozent).

Deutliche Unterschiede bei den Erwerbstätigenquoten von Akademikerinnen und Akademikern

⁴ Diplom, Bachelor, Master, Promotion.



Erfassung der Erwerbsbeteiligung nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem im Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) angewandten Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation – ILO) gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen ab 15 Jahren, die im Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldatinnen und Soldaten) oder selbstständig sind oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Darüber hinaus gelten auch Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. (Sonder-)Urlaub hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Eine Person, die sich im (Sonder-)Urlaub, in Elternzeit oder im Erziehungsurlaub befindet, der länger als drei Monate dauert, wird nur dann den Erwerbstätigen zugeordnet, wenn die Person in dieser Zeit Lohn, Gehalt oder eine soziale Unterstützung von mindestens der Hälfte des vorherigen Gehalts oder Lohns bezieht. Auch unbezahlt mithelfende Familienangehörige, Personen im freiwilligen Wehrdienst und Personen im Bundesfreiwilligendienst (auch Soziales Jahr) werden als Erwerbstätige erfasst.

Erwerbslose

Erwerbslose sind Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie bei einer Arbeitsagentur als Arbeitslose gemeldet sind. Bei zeitlichen Vergleichen ist zu beachten, dass das Verfügbarkeitskriterium erst ab dem Mikrozensus 2005 angewendet wird.

Nichterwerbspersonen

Nach der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation – ILO) stellen Nichterwerbspersonen neben den Erwerbspersonen den Rest der Bevölkerung dar, sind also nicht erwerbstätig oder erwerbslos. Nichterwerbspersonen werden aber im Mikrozensus untergliedert in arbeitssuchende sowie nicht aktive Nichterwerbspersonen.

- Arbeitssuchende Nichterwerbspersonen sind Personen, die eine Arbeit suchen, jedoch nicht innerhalb der letzten vier Wochen aktiv nach einer Arbeit gesucht haben, nicht innerhalb der nächsten zwei Wochen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen oder die die Arbeitssuche erfolgreich abgeschlossen haben, die Tätigkeit aber erst nach mehr als drei Monaten aufnehmen.
- Nicht aktive Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine Erwerbstätigkeit suchen, jünger als 15 Jahre oder 75 Jahre oder älter sind.

Bei den Personen mit nicht-akademischem Berufsabschluss oder ohne beruflichen Abschluss gab es dagegen nur geringe Unter-

schiede zwischen den Erwerbstätigenquoten der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund.

T 1

Bevölkerung¹ 2016 nach überwiegendem Lebensunterhalt und Migrationshintergrund

Überwiegender Lebensunterhalt	Bevölkerung insgesamt				Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahre			
	Ohne Migrationshintergrund		Mit Migrationshintergrund		Ohne Migrationshintergrund		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Berufstätigkeit	1 464 239	46,6	375 106	40,8	1 446 829	70,5	372 613	59,1
Rente, Pension	783 050	24,9	90 743	9,9	120 294	5,9	18 497	2,9
Unterstützung durch Angehörige	722 745	23,0	335 294	36,4	335 303	16,3	140 532	22,3
Arbeitslosengeld (ALG I/II)	77 073	2,5	52 078	5,7	74 452	3,6	48 261	7,7
Sonstige staatliche Unterstützung	66 289	2,1	63 380	6,9	56 268	2,7	48 177	7,6
Vermögen, Vermietung, Zinsen	30 622	1,0	/	/	18 477	0,9	/	/
Insgesamt	3 144 018	100	920 014	100	2 051 622	100	630 737	100

¹ Bevölkerung am Hauptwohnsitz.

Eigene Erwerbstätigkeit ist die bedeutendste Quelle zur Finanzierung des Lebensunterhalts

Die eigene Erwerbstätigkeit war 2016 die wichtigste Quelle zur Finanzierung des Lebensunterhalts – sowohl für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Im Jahr 2016 finanzierten 41 bzw. 47 Prozent ihren Lebensunterhalt überwiegend durch die eigene Berufstätigkeit.

Die zweitwichtigste Quelle zur Finanzierung des Lebensunterhalts bestand bei Menschen mit Migrationshintergrund in der Unterstützung durch Angehörige (36 Prozent); für Menschen ohne Migrationshintergrund in den Renten- bzw. Pensionsleistungen (25 Prozent).

Die relativ hohe Bedeutung der Rente zur Unterhaltssicherung für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund kann allerdings auch das vergleichsweise hohe Durchschnittsalter dieser Bevölkerungsgruppe widerspiegeln. So betrug 2016 das Durchschnittsalter der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund 47 Jahre, bei den Menschen mit Migrationshintergrund waren es 35 Jahre. Auch der Anteil der 65-Jährigen und Älteren war bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit 24 Prozent deutlich höher als bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (9,4 Prozent).

Begrenzt man die Betrachtung auf Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre), finanzierten 2016 nur noch 5,9 Prozent der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ihren Lebensunterhalt überwiegend durch Rente. Damit liegt die Rente aber immer noch auf Platz drei der wichtigsten Quellen des Lebensunterhalts, hinter der eigenen Berufstätigkeit und der Unterstützung durch Angehörige.

Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter belegt die Rente mit 2,9 Prozent nur Platz 6. Dagegen kommen Arbeitslosengeld und andere staatliche Unterstützungsleistungen zusammen auf 15,3 Prozent.

Menschen mit Migrationshintergrund sind in niedrigeren Einkommensklassen überrepräsentiert

Starke Unterschiede in den Lebensbedingungen der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund existieren auch bei der Höhe des persönlichen monatlichen Nettoeinkommens. Im Mikrozensus umfasst das persönliche monatliche Nettoeinkommen die Summe aller Einkunftsarten – ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.⁵

⁵ Die Angaben beruhen auf einer Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensklassen. Bei selbstständigen Landwirten wird das Nettoeinkommen nicht erfragt.

Unterschiedliche Bedeutung von Rente bzw. Pension bei Menschen mit und ohne Migrationshintergrund

Menschen mit Migrationshintergrund sind, im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil von 22,6 Prozent, in den unteren Einkommensklassen von unter 500 Euro bzw. 500 bis 900 Euro mit 28 bzw. 25 Prozent überrepräsentiert.

In höheren Einkommensklassen nehmen die Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund stetig ab. Schon in den Einkommensklassen ab 900 Euro ist dieser Personenkreis im Vergleich zu seinem Bevölkerungsanteil unterrepräsentiert. So beträgt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Einkommensklasse von 900 bis 1 300 Euro rund 21 Prozent und sinkt stetig bis auf 9,3 Prozent in der Klasse von 3 200 und mehr Euro.

Hohe Armutsgefährdung bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Menschen mit Migrationshintergrund weisen häufig auch ein höheres Armutsrisiko auf.⁶ Die Armutsgefährdungsquote liegt

⁶ Gemäß EU-Konvention ist die Armutsgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median) der jeweiligen Bevölkerung beträgt.

mit 28 Prozent mehr als doppelt so hoch wie bei Personen ohne Migrationshintergrund (zwölf Prozent). Die Armutsgefährdungsquote der rheinland-pfälzischen Gesamtbevölkerung betrug 16 Prozent.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund waren deutlich häufiger armutsgefährdet als Erwerbstätige ohne diesen Hintergrund. Die Armutsgefährdungsquote von Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund war 2016 mit 16 Prozent deutlich höher als bei den übrigen Erwerbstätigen mit 6,1 Prozent.

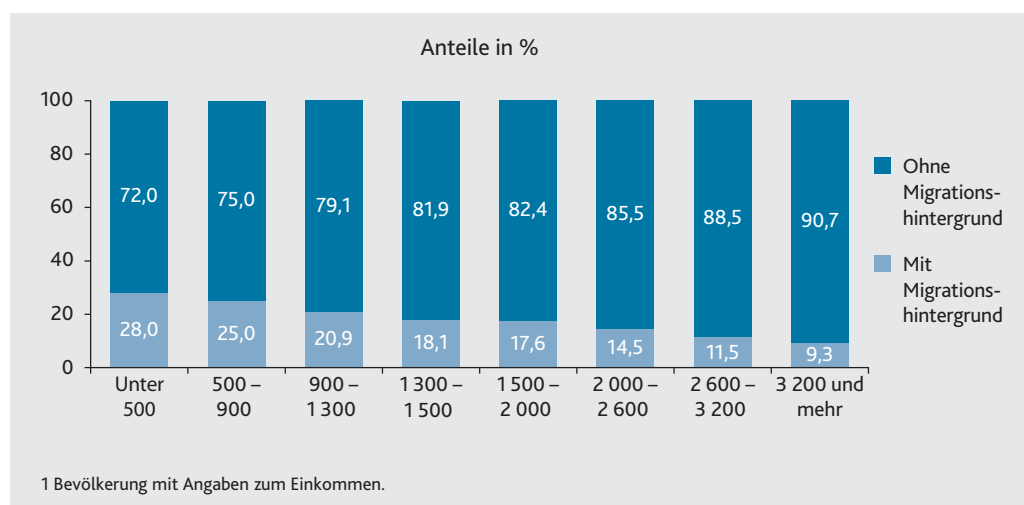
Von den Nichterwerbspersonen mit Migrationshintergrund galt 2016 sogar etwa jede bzw. jeder Dritte als armutsgefährdet (38 Prozent). Von den Nichterwerbspersonen ohne Migrationshintergrund traf dies hingegen nur auf jede bzw. jeden Sechsten zu (17 Prozent).

Besonders armutsgefährdet waren Erwerbslose, unabhängig davon, ob es sich um Erwerbslose mit oder ohne Migrationshintergrund handelt. Hier betrug die Armutsgefährdung für die Gesamtbevölkerung 56 Prozent.

Auch Erwerbstätige mit Migrationshintergrund sind relativ häufig armutsgefährdet

G 3

Bevölkerung¹ mit und ohne Migrationshintergrund 2016 nach persönlichem monatlichem Nettoeinkommen



Fazit

Die Lebenssituation der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet sich in vielen Bereichen. So scheint der Zugang zur Erwerbstätigkeit für Menschen mit Migrationshintergrund erschwert, insbesondere für Akademikerinnen und Akademiker. Dennoch ist die eigene Erwerbstätigkeit die wichtigste Quelle zur Finanzierung des Lebensunterhalts – sowohl für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Betrachtung des persönlichen monatlichen Nettoeinkommens zeigt jedoch, dass Menschen mit Migrationshintergrund in den

unteren Einkommensklassen über- und in den höheren Einkommensklassen unterrepräsentiert sind. Dies wirkt sich vermutlich auch auf die Armutsgefährdung aus. Die Armutsgefährdungsquote ist für Menschen mit Migrationshintergrund deutlich höher als für die übrige Bevölkerung – selbst dann, wenn sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Dr. Christina Hasenbusch leitete das Referat „Auswertungen, Analysen“ in der Abteilung „Bevölkerung, Gesellschaft, Recht, Verwaltung“.